

# DER ERSTE UNGARISCHE JOURNALIST

VON EDGAR PALÓCZI

In einem Saale des Königsschlusses von Valladolid kamen und gingen im Herbst 1522 interessante Männer. Spanische, italienische, portugiesische, französische, deutsche und griechische Seeleute, die am Leben gebliebenen Mitglieder der ersten Umsegelung der Erde, der Magalhães-Expedition, waren hier mehrere Tage versammelt, um von ihren wunderbaren Erlebnissen zum ersten Mal amtlich zu berichten. Vor dem Königspalais floß leise die Esgueza dahin, und durch die Fenster blickten die Türme der von Torquemada erbauten Kathedrale auf die ungewöhnliche Versammlung herab. In derselben Stadt hatte sechzehn Jahre vorher Christoph Columbus in einer Dachstube die Augen für immer geschlossen.

Der 32 jährige, aus Siebenbürgen gebürtige Sekretär Kaiser Karls V., Maximilianus Transylvanus übernahm die große und geschichtliche Aufgabe, seine Zeitgenossen auf Grund der Berichte der Seeleute, die die Erde umsegelt hatten, in schwungvoller lateinischer Sprache von den Ergebnissen dieser das Weltbild endgültig klarstellenden, großzügigsten Seereise aller Zeiten zu unterrichten, und die Audienz zu leiten. Wer war dieser Mann, der einer inneren Stimme gehorchend, diese geschichtliche Mission dem Ungartum vorbehielt?

Die Familie Erdélyi von Somkerék und Gernyeszeg zählte bereits in dieser Zeit zu den alten und namhaften Geschlechtern Siebenbürgens. Sie entstammte dem Komitat Doboka und wurde dann, nachdem sie sich auf zwei Zweige gespaltet hatte, im inneren Komitat Szolnok sowie im Komitat Torda ansässig. Die Familie schenkte dem Vaterland Woiwoden von Siebenbürgen, Gesandte, tapfere Krieger und Obergespäne, und auch der gelehrte Humanist Transylvanus, der, dem Brauche der Zeit folgend, seinen Namen in lateinischer Form gebrauchte, war ein Abkomme des Geschlechtes. Sein Vater fand vier Jahre später auf dem Schlachtfeld von Mohács den Heldentod. Er selbst wurde um das Jahr 1490 in Siebenbürgen geboren und kam 1511 als Schützling des Kardinalerzbischofs von Salzburg, Matthäus Lang, der rege Beziehungen zu den ungarischen Humanisten unterhielt, an den spanischen Hof. Bereits im Jahre 1519 wurde er zum Hofsekretär und Mitglied des Grant Conseil. Zu dieser Zeit führte er die Tochter einer der vornehmsten altkastilischen hochadeligen Familien, Franziska Harro, zum Altar. Der Oheim seiner Gattin Christoph Harro, rüstete die Magalhães-Expedition aus und war einer ihrer wirksamsten Förderer.

Der junge Hofsekretär konnte bereits damals auf einen wechselvollen Lebensweg zurückblicken. Er hatte den größten Teil Europas bereist, war als Hofkurier zweimal vor dem englischen König, Heinrich VIII. erschienen und sein Name als Hofsekretär fand sich unter jenen, die am 30. Dezember 1521 in Worms das kaiserliche Diplom gegen die Lehren

Luther unterfertigt hatten. Somit ist auf dem Dokument, das die große deutsche Schicksalswende aufzuhalten trachtete, auch seine Unterschrift zu lesen.

Dieser vielgereiste, selbst in der humanistischen Verskunst bewanderte, hochgebildete Ungar aus Siebenbürgen, der über einen weiten Gesichtskreis verfügte und nach den Überlieferungen der Familie Baron Kemény aus Besztercze stammte, war sich darüber im Klaren, daß sein Bericht über die erste Umseglung der Erde für alle Zeiten zu einer der wichtigsten Quellen dieses dramatischsten Abschnittes der Entdeckungsgeschichte wird. Seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu der die Expedition organisierenden Familie Harro, seine persönliche Bekanntschaft mit Magalhães gaben ihm die Feder in die Hand, um 48 Tage nach der glücklichen Rückkehr der »Viktoria«, am 24. Oktober 1522 mit dem aufsehenerregendsten Bericht seiner Zeit zu beginnen, den er bald beendete und an seinen ersten Gönner, den Kardinalerzbischof von Salzburg, Matthäus Lang weiterleitete.

Auf diese Weise entstand zur Belehrung der Welt der Bericht »De Moluccis insulis«, der in Köln im Jahre 1523 im Druck erschien. Auf dem herrlichen Titelblatt des Werkes, das stark an die Kodexe der Renaissance erinnert, sind die Gestalten der neun, auf Lautenklänge tanzenden Musen, sowie die Grazien, die lieblichen Töchter von Zeus und Eurynome — Aglaja, Euphrosine und Thalia — zu sehen.

In so prunkvollem Gewand erschien vor der Öffentlichkeit der ganz Europa in fieberhaftes Erstaunen versetzende Bericht des in weite Fernen verschlagenen ungarischen Schriftstellers, der im wahrsten Sinne des Wortes Journalist und Berichterstatter war, da er in der Tat über Neuigkeiten berichtete.

»Da die Schifffahrt ein so wunderliches Ding ist, und da weder in früheren noch in heutigen Zeiten an eine solche Fahrt gedacht, geschweige denn eine solche unternommen wurde, habe ich beschlossen, den Verlauf des ganzen Unternehmens Ew. Hochwürden so wahrheitsgetreu zu beschreiben, wie ich es irgend vermag. Ich habe dafür gesorgt, daß sowohl der Führer der Schiffergruppe, als auch die einzelnen, ihn begleitenden Matrosen mir über alles aufs genaueste Bericht erstatten.

Der Bericht des ungarischen Sekretärs Kaiser Karls V., dessen Originalmanuskript in einer Münchener Bibliothek aufbewahrt wird, erregte überall wohlverdientes Aufsehen. Bereits im selben Jahr wurde das Werk auch in Rom gedruckt und in kurzer Zeit erschienen dort drei Auflagen. Im Jahre 1524 wurde der Bericht in Basel herausgegeben, 1534 erschien er zum ersten Mal in italienischer Sprache und wurde dann im 1536 auch in Venedig verlegt. Pigafetta, der an der Expedition teilgenommen und das Reisejournal geführt hatte, läßt seine Stimme erst nach diesem Jahr im Druck vernehmen; indessen stand der Ruhm Transylvanus' damals schon so hoch, daß viele in ihm einen Teilnehmer der ersten Fahrt um die Welt zu erblicken glaubten.

Die geschichtliche Forschung hat den späteren Lebenslauf Transylvanus' einigermaßen geklärt. Von ungarischer Seite versuchten Alexander Márki, Graf Alexander Apponyi und Ludwig Kropf seinen sonderbaren Lebensweg zu beleuchten. Belgien wo er lange Zeit lebte, be-

anspricht unseren großen Landsmann auch heute noch für sich, und — gleich den Holländern — versuchten es auch die Siebenbürger Sachsen, ihn für ihren Sohn zu erklären. Allerdings ohne jeden Erfolg, da schon die Zeugnisaussage seines Landsmannes, des Erzbischofs Nikolaus Oláh, keinerlei Zweifel über sein Ungartum zuläßt.

Nach dem Tode seiner ersten Gattin heiratete Transylvanus in zweiter Ehe Catherine de Moll, die ihm zwei Töchter, Jeanne und Marie, gebar. Ferner ist uns bekannt, daß er seit 1522 Besitzer des Schlosses Chateau d'Houthem und des dazugehörigen Gutes in Ramsdonck bei Brüssel war. Im Jahre 1537 erstand er um 21.000 »Carolus Gulden« vom Grafen Ruprecht de la Marck das Schloß von Bouchon sowie das dazugehörige Gut, gleichfalls in der Nähe von Brüssel. Ein kaiserliches Patent bestätigte ihn in diesem Besitz als »Seigneur de Bouchon«. Dasselbe Schloß wurde dann in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts zum letzten Aufenthaltsort Charlottens, der Witwe des Kaisers Maximilian von Mexico. Zum letztenmal begegnen wir der Gestalt Transylvanus' im Jahre 1543, als er an den prächtigen Festlichkeiten teilnahm, die zu Ehren des sich von Spanien nach den Niederlanden begebenden Prinzen Philipp in Köln veranstaltet wurden. Auch in Antwerpen war er zugegen, als der Sohn des Kaisers dort einzog.

Nach einer anderen Annahme, die sich auf Prozeßakten stützt, soll er indessen bereits im Jahre 1538 gestorben sein. Jedenfalls gehört sein Leben zu den bemerkenswertesten ungarischen Laufbahnen; als Schriftsteller, Dichter und Diplomat erwarb er dem ungarischen und siebenbürgischen Namen gleicherweise Ruhm und Ehre. Nun ist es an der Zeit, daß die pietätvolle Nachwelt, die sich auf die ewigen Werte des Ungartums besinnt, auch sein der Vergessenheit anheimgefallenes Andenken würdige. Heute, im Strudel des Weltgeschehens, dessen Schauplatz durch Magalhães' Fahrt so beträchtlich erweitert wurde, dürfte die Wiederbelebung von Transylvanus' Andenken, der diese Fahrt als erster beschrieb, besonders zeitgemäß erscheinen.

Wir nannten Transylvanus den ersten ungarischen Journalisten und zwar aus dem Grunde, weil er bereits im Jahre 1519 Zeugnis davon ablegte, daß er sich dazu berufen fühlt, weltgeschichtliche Begebenheiten in journalistischem Stil festzuhalten. Am 27. Juni 1519 wurde sein Herr und Gebieter, König Karl I. von Spanien, vormittag um 9 Uhr, von den deutschen Ständen als Karl V. zum Kaiser von Deutschland gewählt. Den reisejournalartigen Bericht über die Reise der Deputierten der Stände, die sich nach Spanien begaben, um dem neuen Kaiser die Wahl bekanntzugeben, verfaßte Transylvanus im Handumdrehen; er ließ das Heft im Umfang von 15 Blättern »als modischen Zeitungsbrief zur Belehrung des Publikums« drucken. Solche Zeitungsbriefe waren die Journale jener Zeit.

Vom Beginn seiner Laufbahn ist uns noch ein dichterisches Werk erhalten, das beinahe einem Report in Versen gleichkommt: »An die Mädchen von Konstanz, zum Anlaß des kaiserlichen Konvents.« In diesen Versen gefällt sich der Dichter den Mädchen gegenüber in der Rolle des fürsorglichen Vaters, der sie weise vor leichtsinnigen Liebschaften warnt. Halten wir uns das berühmte und zeitgetreue Gemälde Makarts, das er

von dem Einzug Kaiser Karls V. in Antwerpen malte, vor Augen, — nackte Freudenmädchen zur Seite des Kaisers — so wird auch die freie Sprache verständlich, in der der junge Dichter in diesen Versen die Liebe behandelt. Auch die Freuden des Olymps werden im Zeichen derselben Freiheit geschildert; von diesen hat der junge Dichter, dem ungezügelter Geist der Jugend seiner Zeit entsprechend, gewiß auch reichlich genossen. Eine andere erhaltene Dichtung 'Transylvanus', die gleichfalls eine aktuelle Begebenheit — die ihm befreundete Familie Vriendt errichtet zu Ehren des Kaisers einen Triumphbogen — zum Thema hat, und in der der Dichter in einer an Michael Tompa erinnernden Allegorie einen hübschen Vergleich zwischen dem Gesang des Singvogels und des Dichters zieht, zeigt uns Transylvanus bereits als alternden Mann, der den Nichtigkeiten der Welt entsagt, kein Interesse mehr an den Weltgeschehnissen hat und ausschließlich der Literatur lebt. Wir sehen einen Mann, der dichterischen Ruhm höher schätzt, als alles andere im Leben. Die Verse gewähren tiefen Einblick in die Persönlichkeit des Dichters. Glanz und Pracht, die ihn stets so reich überschütteten, vermochten es nicht, ihn zum Eigendünkel zu verleiten; neben den vergänglichen, irdischen Gütern, Prunk und Schimmer wußte er in weiser Betrachtung stets die Werte des ewigen Seins vor Augen zu halten, und legte an seinem Lebensabend auch Zeugnis davon ab.

Mit diesem philosophischen, tief menschlichen Akkord schloß der eigenartige und romantische Lebenslauf des ersten ungarischen Journalisten, den das Schicksal von den Bergen Siebenbürgens in das glanzvollste und strahlendste Hofleben der Zeit, in das Herz des Habsburgerhofes führte. An den Hof des Habsburgers, der damals das stolze Wort sprechen durfte, die Sonne gehe in seinem Reich niemals unter.

Transylvanus diente seinem kaiserlichen Herrn, dem großen Weisen seiner Zeit, der als Mensch und Herrscher gleicherweise gewaltig war, und unter dem das Haus Habsburg seine größte Macht entfaltete, mit der rückhaltlosen Hingebung seines ungarischen Herzens, und folgte diesem, einem Schatten gleich, überallhin. Darum schlug ihn Kaiser Karl V. zum Ritter, erhob ihn zum mächtigen und reichen Ratsherrn und darum ist auch sein Andenken untrennbar mit der Gestalt seines großen Herrschers verbunden.